

1. Predigttext

- 18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.
- 19 Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.«
- 20 Wo sind die Klugen?
Wo sind die Schriftgelehrten?
Wo sind die Weisen dieser Welt?
Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?
- 21 Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben.
- 22 Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit,
- 23 wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit;
- 24 denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.
- 25 Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.

2. Was kann ich für sie tun?

[Die Gemeindeentwicklerin Pastorin Yvonne Neuweg (Franziska May) sitzt an einem kleinen Tisch in einem Büro. Auf dem Tisch befinden sich eine Bibel und eine Vase mit Blumen. Pastor Paul Kohrint (Axel Scholz) betritt den Raum.]

NEUWEG: Herzlichen Willkommen!
Bitte nehmen Sie Platz!

KOHRINT: Danke schön.
[Paul Kohrint nimmt Platz.]

NEUWEG: Ich glaube, wir kennen uns noch nicht. Mein Name ist Yvonne Neuweg. Ich arbeite erst seit kurzem in der Gemeindeentwicklung.

KOHRINT: Schön haben sie es hier – nettes Büro.

NEUWEG: Danke sehr.
Und sie sind Herr Kohrint?

KOHRINT: Ja, Paul Kohrint. Ich bin seit 25 Jahren Pastor in der Gemeinde vom Heiligen Kreuz in Groß Kleckersdorf.

NEUWEG: Was kann ich für sie tun, Herr Kohrint?

KOHRINT: Wir sind eine alte Gemeinde. Unsere Kirche in Groß Kleckersdorf hat Fundamente, die bis ins Mittelalter zurückreichen. Kirche gab es hier schon immer. Doch in den letzten Jahren frage ich mich zunehmend, wie

es weitergehen soll. Die Gruppen und Kreise laufen nicht mehr so richtig. Die Zahl der Gottesdienstbesucher geht stetig zurück. Die Landeskirche streicht uns die Mittel. Wir sollen Personal und Immobilien abbauen. Doch wie soll das gehen? Mir fällt es immer schwerer, sorgenfrei in die Zukunft zu blicken.

NEUWEG: Lassen sie uns doch erst mal schauen, was sie haben. Wie sieht es denn in ihrer Gemeinde aus? Welche Gruppen und Kreise gibt es und wo sehen sie die Probleme?

3. Bestandsaufnahme

KOHRINT: Also, zunächst haben wir da ein vielfältiges Angebot an Gottesdiensten. Sonntags feiern wir Gottesdienst zu unterschiedlichen Zeiten: Um halb zehn, um 11 und alle zwei Wochen auch abends um 18 Uhr. Einmal im Monat gibt es einen Krabbelgottesdienst, den unsere Mutter-Kind-Gruppe gestaltet. Dann haben wir immer werktags um halb sieben ein morgendliches Schweigen in der Kirche. Doch in letzter Zeit ist es ziemlich still geworden um dieses Format. Keiner will mehr vor der Arbeit schweigen. Und Mittwoch Abends gibt es außerdem noch einen Diskussions-Gottesdienst zu aktuellen Themen. Da trifft sich im wesentlichen die immer gleiche kleine Gruppe von Interessierten.

NEUWEG: Das ist ja 'ne Menge. Ist da überhaupt noch Zeit für was anderes?

KOHRINT: Da gibt es noch einiges.

Noch bevor ich in die Gemeinde kam, gab es schon die Strick- und Häkel-Gruppe. Sie wurde damals von Rosemarie Hartmann gegründet und wird bis heute von ihr geleitet. Die wenigen Damen, die da zusammenkommen, kennen sich gut und bleiben am liebsten unter sich. Die Topflappen und Socken werden dann jährlich auf dem Adventsbazar versteigert.

Mehr was für Jüngere ist die EDV-AG. Sie wurde vor ein paar Jahren von ehemaligen Konfirmanden gegründet. Die jungen Leute bieten PC- und Smartphone-Schulungen an. Und wenn ein Gemeindeglied Probleme mit dem PC hat: Anruf genügt.

NEUWEG: Und was machen sie in puncto Öffentlichkeitsarbeit? All diese Angebote müssen ja auch bekannt gemacht werden.

KOHRINT: Da haben wir unseren Gemeindebrief. Der ist allerdings ein Sorgenkind.

NEUWEG: Warum?

KOHRINT: Wir wissen nicht, wie wir die Kosten senken und den

Inhalt weiterhin interessant gestalten sollen. Außerdem haben wir niemanden junges mehr, der noch einen Text schreiben will und auch kann. Dabei haben wir doch in der Vergangenheit soviel getan, um möglichst eine breite Leserschaft anzusprechen. Wir haben ein buntes Cover, veröffentlichen regelmäßig neue Rezepte, bringen Fotoreportagen von den Gemeindefesten, haben Bastelbögen für die Kleinen, in jeder Ausgabe ein neues Kreuzworträtsel für die Älteren und seit kurzem sogar Bingo.

Und – fast hätte ich es vergessen: Unsere Garten-AG. Ein paar Ehrenamtliche mit einem grünen Daumen haben hinter der Kirche einen Kräutergarten und ein Feld mit Blumen für den Altar angelegt. Wieviele da mitmachen, weiß ich gar nicht genau. Die Gruppe agiert ziemlich autark.

NEUWEG: Gibt es in ihrer Kirchengemeinde denn gar kein musikalisches Angebot?

KOHRINT: Oh doch! Unseren Posaunenchor! Auf den sind wir besonders stolz. Ihn gibt es schon sehr lange. Hier musizieren jung und alt zusammen. Allerdings ist der Posaunenchor recht selbstbewußt. Jedes Jahr gibt es lange Diskussionen zwischen dem Kirchenvorstand und den Bläserinnen und Bläsern über die richtige Ausgestaltung des Sommerfestes.

Und was auch noch wichtig ist: Unsere jährliche Grillmeisterschaft im Kirchenkreis. Lange erfreute sie sich großer Beliebtheit. Dafür haben wir uns extra eine große Grillstation im Gemeindegarten gebaut mit einem Grill vom Feinsten. Jahrelang gab es gut besuchte Grillkurse und die Grillmeisterschaft hatte schon Volksfestcharakter.

NEUWEG: Aber das ist doch eine tolle Idee. Warum läuft das nicht mehr?

KOHRINT: Nun ja ... seitdem Fleischkonsum zunehmend verpönt ist, melden sich immer weniger zu den Grillkursen an.

NEUWEG: Verstehe.

KORINTH Stolz sind wir auf unsere »Öko-Truppe vom Heiligen Kreuz«. Jung und alt engagieren sich darin für fairen Handel und Klimagerechtigkeit. Durch ihre Öko-Truppe ist unsere Kirchengemeinde auch regelmäßig auf dem Wochenmarkt mit einem Verkaufsstand präsent.

4. Was würde Paulus dazu sagen?

NEUWEG: Das ist ja ziemlich viel – ein buntes Angebot. Und wo genau war jetzt nochmal das Problem?

KOHRINT: Na ja, überwiegend werden es immer weniger. Das Interesse an dem, was wir tun, geht zurück. Die Menschen treten aus der Kirche aus und bleiben zu Haus. Wir wissen nicht, was wir noch tun sollen, um ihr Interesse zu wecken.

NEUWEG: Stellen wir diese Frage doch erstmal bei Seite und gucken darauf, was die Aufgabe der Kirche in Groß Kleckersdorf ist. Das ist ja keine andere als die Aufgabe von Kirche generell. Worum geht es?

KOHRINT: Na ja, Kirche soll für die Menschen da sein.

NEUWEG: Das ist richtig, aber es ist nicht die Aufgabe von Kirche möglichst viele Sympathiepunkte zu sammeln.

KOHRINT: Aber was ist denn dann die Aufgabe von Kirche?

NEUWEG: Die Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi. Das ist aber etwas, das nicht immer nur Spaß macht und manchmal sogar ziemlich unbequem ist. Das hat uns schon Paulus beigebracht. Sie kennen ja den Text aus dem ersten Korintherbrief, Herr Kollege.

KOHRINT: *[etwas verlegen]* Ja, sicherlich ... schon mal gehört.

NEUWEG: Im Kern schreibt Paulus Folgendes, wenn ich mal kurz zitieren darf:

[Yvonne Neuweg nimmt eine Bibel zur Hand und liest.]

»Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft. Wir predigen Christus, den Gekreuzigten als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.«

KOHRINT: Heißt das, wir sollen uns alle zum Narren machen?

NEUWEG: Das wohl eher nicht. Aber ein bißchen ver-rückt muß man als Christ schon sein. Das Evangelium ist nicht *von* dieser Welt. Aber Gott wurde Mensch *in* dieser Welt. Konkret hieße das: Was haben z.B. all ihre schönen Gemeindefeste mit Grillwurst und Posaunenmusik mit der Offenbarung Gottes in Jesus Christus zu tun? Verkündigen Sie in Ihrer Gemeinde vor lauter Gottesdiensten noch das Evangelium? Oder haben Sie vielleicht aus dem Blick verloren, daß die christliche Gemeinde aus Menschenfischern besteht und nicht aus Animateuren?

KOHRINT: Also bitte, liebe Frau Neuweg, daß ist jetzt doch ein bißchen übertrieben.

NEUWEG: Mag sein, aber der Sache nach stimmt es.
Denn eins ist doch klar:

[Franziska May und Axel Scholz erheben sich, wenden sich zur Gemeinde und verlassen ihre Rollen.]

5. Die Richtschnur kirchlichen Handelns

MAY: In allem, was Kirche tut, muß immer deutlich werden, worum es ihr geht. Wenn sie den Weg vor der Kirche neu macht, wenn sie ihre Schaukästen ansprechend gestaltet und ihre Toiletten sauber hält, dann tut sie dies, weil Gott Mensch geworden ist. Dann tut sie dies, um die Torheit Gottes zu verkündigen, welche ist Christus, unser Heiland.

SCHOLZ: Ohne Frage: Kirche ist ein Geschöpf Gottes in dieser Welt. Wo Kirche ist, da wird gegessen und getrunken, da wird gefeiert und gesungen. Aber – und das ist zwingend notwendig – auch gebetet und auf das Wort Gottes gehört.

Die Kirche ist gewißlich *in* dieser Welt, das Evangelium aber nicht *von* dieser Welt.

Wer das Evangelium verkündet, streichelt die Welt somit nicht mit, sondern immer gegen den Strich.

Eine Kirche, die sich in der Welt verliert, ist genauso wenig Kirche, wie eine, die die Welt außer Acht läßt.

Kirche verkündet die Gastfreundschaft Gottes in all ihrem Tun. Sie predigt das Evangelium durch ihre offenen Gruppen, Kreise und Feste ebenso wie durch saubere Toiletten.

MAY: Damit Kirche ihren Kompaß auch in herausfordernden Zeiten nicht verliert, muß sie sich in all ihrem Handeln stets die Frage stellen: Was hat das, was wir machen, mit Kreuz und Auferstehung Jesu Christi zu tun?

BEIDE: Amen.